

**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerinnenzeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerinnenverein  
**Band:** 61 (1956-1957)  
**Heft:** 1

**Artikel:** Herbstabend im Grossen Moos  
**Autor:** Schinz, Julie  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-316566>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

von einer *Magie der Hände*, der Finger reden. Was andere Menschen, Künstler und Erzieher, in ihren Worten, in ihren Augen zum Ausdruck bringen, das strömte bei Anne Sullivan in die Hände und aus ihren Händen in diejenigen ihres Zöglings. «Ses paroles brûlantes de toute l'ardeur de ce rêve filaient comme de minuscules météores à travers la main de l'enfant, pour créer, dans son cerveau, de lumineux sillons d'initiative. Aujourd'hui encore, je ne peux faire jouer les ressorts de mon âme ou déterminer mon esprit à l'action sans la mémoire de ce contact quasi électrique des doigts de «maîtresse» à l'intérieur de ma paume.»

Ist es nicht etwas Wunderbares, daß durch die durchgeistigten Hände des Erziehers noch in der Erinnerung Kraftströme im Zögling zu fließen beginnen? Wenn auch die von beiden gemeinsam unternommenen Versuche, aus Wachs und aus Lehm zu modellieren, zu keinen Kunstwerken führten, so wissen wir doch, daß Helen Keller dadurch befähigt wurde, Plastik zu erleben und zu genießen, so daß sie, von einer Kunstreise aus Ägypten zurückgekehrt, noch lange an den dort gewonnenen daktylen Eindrücken zu zehren und sie zu verarbeiten hatte.

Ein Buch tiefster Dankbarkeit der Schülerin gegenüber ihrer Lehrerin, ein Buch, das auf jeder Seite von schöpferischer Erziehungskraft zeugt: Sollte es uns nicht zum Studium reizen?  
H. St.

## **Gedankensplitter**

*Der Unterricht muß einem Gewebe gleichen; aller Unterricht muß darauf ausgehen, das Neue fest in den alten Zettel einzuweben; darum Wiederholung und Übung tagtäglich. Wo beides vernachlässigt wird, krankt der Unterricht.*

*Es wird nicht zum Begriff, das vorher nicht be-griffen, er-griffen, an-gegriffen wurde.*

*Wann ist die Lektion gut geraten?... Nicht unbedingt dann, wenn sich der Lehrer in Eifer geredet hat, sicher aber dann, wenn sich die Schüler ereifert haben.*

*Zeugnis für einen tüchtigen Lehrer: Die Schüler arbeiten selbständig, sie schreiben schön und sprechen gut, sie sind voll Schaffenslust, sie, sie, sie, nicht er, er, er!*

*Es ist prächtig, mit welcher unbestechlicher Ruhe der Lehrer bei schwachen Schülern warten kann, bis die Antwort kommt... und sie kommt!*

Diese Kostproben wurden dem inhaltsreichen Büchlein «444 Gedankensplitter aus der Schulinspektion», von Ernst Grauwiler, entnommen.

## **Herbstabend im Großen Moos**

Bleiern liegt der größte der drei Jurarandseen unter dem bewölkten Herbsthimmel. Finstere, tiefhängende Wolken künden Regen an. Nur gegen Sonnenuntergang leuchtet purpurn abendliche Glut und taucht auf Augenblicke den See in ihr Flammenspiel. Ein schwüler Oktobertag neigt sich seinem Ende zu. Schwer lastet die Stille ob der reichen, schwarzen Ackerkrume und brütet ob dem orangefarbenen Schilfmeer. Kaum ein dürres Blatt fällt zu Boden. Leise nur lispelt der Wellenschlag am scherbenreichen Ufer. Das Knistern der schwirrenden Libellenflügel ist zeitweise der einzige Laut.

Plötzlich braust mit Windeseile ein Starenflug vorbei und fällt ins Schilf ein, daß die Halme sich neigen. Von allen Seiten strömen kleine und große Scharen herbei. Wie Wellenschlag wogt ihr «Geschwätz» hin und her, auf und ab, bald orkanartig anschwellend, bald sanft säuselnd wie ein Sommerwindchen. Tausende steigen wieder auf, andere Scharen mitreißend, schweben eine Zeitlang wie eine dunkle Wolke, streunen auseinander, ballen sich wieder und fallen auf einen Schlag ins Schilf nieder.

Inzwischen ist es auch im Schilfwald, der viele Geheimnisse birgt, lebendig geworden. Stockentenmännchen in ihren neuen Prachtskleidern verfolgen spielerisch ein Weibchen, das neckisch, laut rufend im Rohr verschwindet. Zänkische Bläbhühner nehmen den Kampf wieder auf, nicht ohne sich gegenseitig gellend anzuschreien. Wasserrallen rufen aus verschiedenen Gegenden wie Ferkel. Flußabwärts schwimmt majestätisch eine stolze Schwanenfamilie, vorn und hinten die Eltern, in der Mitte die vier großen, braunen Jungen. Aus dem Seggensumpf steigen unablässig, mit hohen, feinen Rufen, Wiesenpieper auf, die hier rasten vor der Weiterreise nach dem Süden. Sie verdichten sich zu losen Scharen, fallen wieder ein, fliegen nochmals auf unter beständigem Rufen, als ob sie Angst hätten vor dem Alleinsein in der Dämmerung. Auf dem kahlen Broyedamm rennen flinke Bachstelzen vor uns her, während zwei Graureiher heiser rufend das Weite suchen.

Vom See her weht es kühl und feucht. Schnatternd ziehen Entenscharen seewärts. Wie Papierfetzen blitzen helle Möwenflügel auf vor dem langsam eindunkelnden Ufer. Weiß und rein leuchten die vielen Birkenstämme über die einsame Bucht. Leise hüllt die Dämmerung die geliebte schwarze Erde in graue Schleier ein, alle Farben löschend, alle Bauten und Umrisse ebnend. Klagenden Rufes nähern sich ein Dutzend Brachvögel dem Damm, kreisen einige Male und verschwinden wiederum landeinwärts. Lange noch hallt ihr uraltes, weiches Rufen über die große Ebene. Klatschend fallen die ersten warmen Regentropfen auf den gelben Jurakalk des Broyedammes. Der See versinkt im Abend-schatten, leise atmet die dunkle Erde unter dem weiten Himmel der geliebten Heimat.

*Julie Schinz*

## **Schulfunksendungen Oktober/November 1956**

Erstes Datum jeweils Morgensendung: 10.20 bis 10.50 Uhr

Zweites Datum Wiederholung am Nachmittag: 14.30 bis 15 Uhr

24. Okt./31. Okt.: «Nun muß sich alles, alles wenden!» Balladen und Lieder aus Ludwig Uhlands jungen Jahren. Ernst Segesser, Wabern (ab 7. Schuljahr).
26. Okt./29. Okt.: Das Wunder in der Traube. Vom Traubenzucker, einem vollkommenen Nährstoff. Hörfolge von Ernst Grauwiller, Liestal (ab 6. Schuljahr).
1. Nov./9. Nov.: Ein altes Lied in neuem Gewande. Walter Bertschinger, Zürich (ab 6. Schuljahr).
2. Nov./5. Nov.: Das Erdbeben zu Basel (1356). Hörfolge von Dr. René Teuteberg, Basel (ab 6. Schuljahr).
6. Nov./16. Nov.: Der Bergsturz von Elm (1881). Hörfolge von Hans Thürer, Mollis (ab 6. Schuljahr).
7. Nov./12. Nov.: «Der Tod und das Mädchen.» Der Variationensatz aus Schuberts d-moll-Streichquartett. Ernst Müller, Basel (ab 7. Schuljahr).
8. Nov./14. Nov.: «Die Bettlerin.» Eine Betrachtung des Gemäldes von Frank Buchser. Otto Wyß, Solothurn (ab 7. Schuljahr).
13. Nov./19. Nov.: Kautschuk. Hörfolge von Ernst Grauwiller, Liestal (ab 7. Schuljahr).
15. Nov./23. Nov.: SOS! — SOS! Aus der Arbeit der Schweizerischen Rettungsflugwacht. Hörfolge von Max Kramer, Zürich (ab 7. Schuljahr).
20. Nov./30. Nov.: Des Kindes Tageslauf. Eine Liederfolge von André Jacot, Küsnacht (ab 5. Schuljahr).